

Strecke SO 2
Linienführung 1
Landeskarte

Oensingen - Olten (- Brugg)
Linienführung durch das Mittelgäu
1088, 1108

GESCHICHTE *Stand novembre 2000 / rb, sbo*

Eine Linienführung durch das Mittelgäu lässt sich für die römische Zeit nicht nachweisen. Entsprechende Siedlungsfunde fehlen bis jetzt, und die folgenden Angaben über ein möglicherweise römisches Trasse sind mit äusserster Vorsicht zu betrachten. Südlich von Niederbuchsiten soll es sich bei der sogenannten «Länggasse» (SO 625) um die römische Gäustrasse handeln, mit weiteren Resten der römischen Strasse von Härkingen über das Ghöl bei Gunzgen nach Kappel und von dort über das Gheid nach Olten. Beim Restaurant Olten-Hammer soll die römische Strasse unter einer mächtigen römischen Kulturschicht gefunden worden sein; der Verlauf der Strasse konnte gegen Wangen weiter verfolgt werden. Diese sogenannte Römerstrasse soll im Mittelalter zum «Säumerweg» geworden sein (JbSGU 13, 1921: 91; AMIET 1952: 93; STUDER MAX 1989: 144).

Ungeachtet einer bereits in römischer Zeit existierenden Verbindung kann davon ausgegangen werden, dass die Linienführung SO 2.1 in ihrer heutigen Form sehr weit zurückreicht. Dies ergibt sich allein aus der Tatsache, dass es sich bei den Ortschaften zwischen Kestenholz und Kleinwangen ausnahmslos um Dörfer handelt, die sich von ihrer älteren Bausubstanz her an dieser Achse orientieren und ausgesprochen langgezogene Strassendörfer sind (WIESLI 1969: 202). Ausgehend von den Jahren der Erstwähnungen darf die Existenz der Linienführung bereits für das Mittelalter angenommen werden. PFLUGER, PFLUGER (1963) nennen die frühen Erwähnungen von Kestenholz (nach 1300), Niederbuchsiten (1323), Neuendorf (1423), Härkingen (1194), Gunzgen (1226) und Kappel (1312).

Wahrscheinlich wird die Strasse bereits im bernisch-solothurnischen Urbar von 1423 erwähnt, wo unter Niederbipp steht: «kein stuk akers by dem galgaker neben Sant Martis aker, stosset harfür an die strass» (BAUMGARTNER 1938: 63, Nr. 39). Im gleichen Urbar wird in Härkingen ein Stück Land erwähnt mit dem Hinweis «stosset uff die lantstrass» (BAUMGARTNER 1938: 88, Nr. 127). Ein früher Hinweis, der die Strasse im Bereich der solothurnisch/bernischen Kantonsgrenze eindeutig festlegt, findet sich in einem Marchbeschrieb von 1470: «... von da zu Bintzenbrunnen, von da über den Grat auf Sannt Jörgen [Dörisrain] oder den Bouchrein [Buchbann], von da an die Landstrasse bei Schmaltzgruob, nahe der Stelle, wo der Pfaffe ermordet wurde, von da nehmen Martis Acher [Martisacher] zu Walchs Matten [TA: Walksmatt] an den Saltzwäg, ...» (STASO, Urkunden, 8. 8. 1470). Um einen Grenzstreit zwischen Kestenholz und Oensingen ging es 1543 bei einer Zeugenaussage, wo die Landstrasse erneut explizit erwähnt wird: «es habe sich bey den sechzig jaren begeben, dass er mitt synem vatter seligen zu holtz gefahren, habe im sin vatter den stein bim bintzibrunnen gezeygtt, unnd gesagtt, deren von Kestenholz bann gange daher und witter zur holen linden ennet der landstrass» (STASO, Bechburger-Akten 1553: 175f.).

Bei der neuen Grenzziehung zwischen den Herrschaften Bechburg und Bipp im Jahre 1666 wird die «Landstrasse nach Kestenholz» explizit erwähnt (KOCHER ALOIS 1966: 153).

Nach REITZE (1996: 34) führte das in der Solothurner Seckelmeisterrechnung von 1454 erstmals aufgenommene «hochgesträss im Gäu» von Olten nach Kleinwangen und durch das Mittulgäu über Gunzgen und Kestenholz nach Niederbipp. Die damals am Hochgesträss eingezogene Abgabe (das Geleit) musste mit Bern geteilt werden.

Im 16. und 17. Jahrhundert gehörte Kappel zu den wichtigsten Solothurner Zollstellen. Ein früher Beleg für den Zollstock an der sog. Zofingerstrasse in Kleinwangen geht auf das Jahr 1548 zurück; später wird die Zollstelle regelmässig erwähnt (PFEFFERLI 1975: 360). 1699 wird Kestenholz erstmals als Nebenzollstelle erwähnt. Im gleichen Jahr erhält die Strecke durch das Mittulgäu (Wangen - Kestenholz) einen eigenen Zolllarif. Begründet wird der «Zoll zu Kestenholz so vor disem zu Wangen erhebet für die jenigen so wegen mehrer ihrer Kombligkeit zue Oberbuchseten nicht pahsiren und allda den zoll abstatten würden: ...» (STUDER MAX 1989: 84). 1765 erhielten die Zollstellen Oberbuchsitzen, Hägendorf, Wangen und Kestenholz einen neuen obrigkeitlichen Zolllarif. Die Erklärungen zur Zollstelle in Kestenholz lauteten dabei ähnlich wie schon 1699. Es ging darum, dass diejenigen, die «die alte strass gebrauchen und weder zu Klein Wangen, Hägendorf, noch Oberbuchsitzen, sondern zu Kestenholz allein passieren, ... den Zoll daselbst zu Kestenholz zu bezahlen schuldig seijn.» Einzelne im Zolllarif aufgeführte Positionen (u. a. «Wein, Salmen oder Surseer Fisch, Salzfüsslein, Mühlstein, Die Säumer so ausert Land fahren») weisen auf einen überregionalen Verkehr hin (STUDER MAX 1989: 85f.). Ausführliche Hinweise zum Zoll in Wangen b. Olten vgl. PFEFFERLI (1975: 360ff.).

Ein Strassenverzeichnis der Vogtei Bechburg aus dem Jahre 1686 führt die für den Unterhalt der Strassen zuständigen Gemeinden auf. Dabei wird in groben Zügen auch der Verlauf der «haupt strass von Olten bis gegen Niderbipp» beschrieben: «... von dem marchstein zwischen Olten bis hinauf an die von Rickenbach ... von dem Wangener marchstein an bis hinauf an das cappeli bey Kappel ... ein stückli ohngefähr ein hundert schritt von diesem cäppeli an bis hin auf an das wirthshaus zu Kappel ... Dann von dem wirthshaus Kappel bis an die schley matt ... Von der schley matt bis an die stumpe eich ... Von der stumphen eich bis an den bach bei niderhoff ... Vom Bach an bei niderhoff bis an die schwelli ... von obiger schwelli bis an den marchstein zwischen Gunzigen und Härkingen ... So dann ... von Neuendorf, dem marchstein an, bis hin auf an das bernbiet ...» (STUDER MAX 1989: 83).

Eine fast identische Beschreibung des Strassenverlaufes findet man rund fünfzig Jahre später im Mandat von 1737 über den Unterhalt der Landstrassen (MANDAT 1737: 8f.).

FISCHER EDUARD (1954: 27) bezeichnet die heutige Gheidbrücke in Olten (früher wurde sie als «Dorfbrugg im Hammer» bezeichnet) als der älteste Standort einer Dünnernbrücke. Nach FISCHER wird sie erstmals im Jahre 1398 genannt, als die Brücke von den Gebrüdern Uolrich, Peter, Wernher und Kuontz Koelliker mit allen Rechten an die Stadt Olten abgetreten wurde. Die Gebrüder bezeugten, dass die Brücke «schon ihr Grossvater vor 1290 von den Froburgern ingehabt hatte, [und] auch den Zoll davon genommen». Auch später findet die Brücke über die Dünnern in Urkunden noch mehrmals Erwähnung.

Die Linienführung oder Teile davon sind u. a. auf folgenden Karten und Plänen enthalten: ERB JOHANN MELCHIOR (1713, 1; «Strass uff Capell»); ERB MELCHIOR (1713; «Strass auff Capell»); RB JOHANN LUDWIG (1719,1); ERB JOHANN LUDWIG (1723, 2); ERB JOHANN LUDWIG (1724; «Strass von Niederbuchsitten»/«Strass auff Härkingen»); ERB JOHANN LUDWIG (1725; «Landtsrass von Solothurn auf Kestenholtz» [bei Martisacher]); ERB JOHANN LUDWIG (1746; «Strass von Kestenholtz auf Bipp» [bei Martisacher/Äbisholz]); ERB JOHANN GEORG JOSEF (1748, 1; «Strass auff Kappel») ERB JOHANN LUDWIG (1764); GÄU (o. A., o. J., [Ende 18. Jh.]); ALTERMATT (1796–1798; [nur ab Kestenholz]).

Im TK (Blatt VIII 1861) ist die Strasse zwischen Kestenholz und Olten durchgehend enthalten. Der TA (149 Olten 1884, 163 Aarburg 1884 und 162 Önsingen 1884) zeigt die Linienführung zwischen Kestenholz und Olten grösstenteils als «Kunststrasse 3–5 Meter Breite», teilweise auch als «Fahrweg ohne Kunstanlage». Unklar ist der frühere Wegverlauf zwischen Martisacher und dem Dorfeingang von Kestenholz. Keiner der Pläne des 18. Jahrhunderts zeigt dieses Teilstück; und im TA (164 Aarwangen 1884) fehlt eine direkte Verbindung zwischen Schwängi und der Chäppelimmatt. Einziges Indiz für einen früheren geradlinigen Verlauf des Weges bildet die Apollonia-Kapelle in der Chäppelimmatt.

Hinweise auf die Linienführung lassen sich auch aus den Wegbegleitern erschliessen.

So erfährt man über die Apollonia-Kapelle südwestlich von Kestenholz schon 1545, dass sie an der Strasse steht. Anlass dafür bot der Besitzer des Kapellengrundstücks, der seiner Unterhaltungspflicht nicht nachkam und deshalb als Strafe ein Viertel Korn entrichten musste. Im Urbar von 1545 ist festgehalten «... das er das cappellin ob dem dorf zuo Kestenholtz an der strass solt in buw vnnd eren han, so ist das cappellin zergangen, darum sol er das fiertell korn geben». Seit 1760 wird die Kapelle nachweisbar regelmässig restauriert (STUDER MAX 1989: 152f.).

Das Wegkreuz an der Kreuzung mit SO 616 / SO 617 geht auf das Jahr 1953 zurück. «...Zwischen der Käpelisgass und dem Zelgli Graben, ...» wurde erstmals 1847 ein Steinkreuz errichtet, an der gleichen Stelle, «... wo früher ein hölzernes Kreuz gestanden, ...» (STUDER MAX 1989: 145f.).

Die Flur beim Steinkreuz in Kleinwangen (Gde. Wangen bei Olten) wird bereits im TA (149 Olten 1884) als «Kreuzmatt» bezeichnet. Nach PFEFFERLI (1975: 359) wurde das Kreuz um das Jahr 1560 aufgestellt.

Ein Hinweis auf die Bedeutung der Strasse durch das Mittelläu sind die zum Teil sehr alten Gasthäuser in den Strassendörfern: Niederbuchsiten, Gasthof Sonne: Die erste Taverne zur «Sonne» wurde 1600 gebaut und nach dem Brand im Jahre 1639 wiederaufgebaut (ZELTNER 1986).

Neuendorf, Wirtschaft zum Kreuz: Der heutige Bau stammt aus dem Jahre 1739. Der Ursprung des Gasthofes geht aber mindestens bis 1640 zurück, als der erste Tavernenbrief ausgestellt wurde (PFLUGER JULES 1984).

Härkingen, Restaurant Lamm: 1560 ist in Härkingen erstmals eine Wirtschaft urkundlich belegt. Ebenfalls ins 16. Jahrhundert dürfte der heutige Bau des Gasthofes Lamm zurückgehen. Den Namen erhielt das Haus mit dem Tavernenbrief von 1760 (PFLUGER JULES 1986: 1ff.).

Kappel, Gasthof Kreuz: Vom ursprünglichen Bau von 1651 ist nur noch die Südfassade erhalten (KFS 1982: 972).

GELÄNDE *Aufnahme 23. mai 2000 / rb*

Die Linienführung ist noch mit demselben Verlauf wie im TA erhalten. Grösstenteils bildet sie auch noch die Hauptverbindungsstrasse zwischen den Dörfern des Mittelgäus. Entsprechend ihrer Bedeutung dürfte sie im 19./20. Jahrhundert ausgebaut worden sein.

Vom Martisacher an der Kantongrenze zu Bern führt ein 3 m breiter Forstweg mit festgefahrener Kiesoberfläche Richtung Nordosten. Das Wegnetz ausserhalb des Waldes, im Gebiet Schwängi - Neumatten - Äbnet, ist das Resultat von Melioration und Güterzusammenlegung. Auf der Chäppelimmatt entspricht der Wegverlauf wieder der Situation des TA. Die verdichtete Jurakalkschotterung geht in einen 3 m breiten, asphaltierten Flurweg über, der unmittelbar an der Apollonia-Kapelle vorbeiführt (Abb. 1 und 2).

*Die frühere Landstrasse erfüllt heute bloss noch die Funktion eines Flurweges für die Landwirtschaft. Ein Indiz für den Verlauf der alten Linienführung liefert die Appollonia-Kapelle. Blickrichtung Südwesten.
Abb. 1 (rb, 23. 5. 2000)*



*Die Apollonia-Kapelle – von den Einheimischen auch «Zahnweh-Chäppeli» genannt – ist ein schlichtes, nach Südosten offenes Gebetshäuschen. In einer vergitterten Nische steht ein kleiner, einfacher Holzaltar.
Abb. 2 (rb, 23. 5. 2000)*



Im Stockacker verbreitert sich der Weg auf 6 m. Das Steinkreuz von 1953 bei der Kreuzung mit SO 616 / SO 617 geht auf einen älteren Standort zurück (vgl. Beschrieb Geschichte). In der Folge bildet die Strasse die Haupterschliessungssachse der Mittelgäu-Dörfer. Sie ist durchgehend asphaltiert und zwischen 6 und 7.5 m breit. Zwischen

Härkingen und Gunzgen ist sie durch die Autobahn A 1 punktuell stark beeinträchtigt und funktional zurückgestuft. Ältere Wegsubstanz ist nicht mehr vorhanden, doch säumen bis nach Olten mehrere Wegbegleiter den historischen Wegverlauf. Kestenholz: Katholische Pfarrkirche St. Urs und Viktor. Zwei ältere Kalksteinbrunnen, einer davon mit der Jahrzahl 1811 auf dem Brunnentrog.

Niederbuchsiten: Katholische Pfarrkirche St. Nikolaus. Gasthof Sonne; gegenüber dem Gasthof steht ein Kalksteinbrunnen von 1804. Östlich Niederbuchsiten (Vorstadt) steht ein Kalksteinkreuz von 1907.

Neuendorf: Im Dorf am südlichen Strassenrand steht ein Kalksteinkreuz von 1927, mit Metallkruzifix. Wirtschaft zum Kreuz, Gasthaus zum Ochsen. Katholische Pfarrkirche Mariä Heimsuchung.

Härkingen: Am Dorfeingang ein Holzkreuz von 1950 auf einem Steinsockel. Restaurant Lamm; schräg gegenüber liegend undatiertes Steinkreuz. Ehemalige Pfarrkirche St. Johannes Baptist.

Gunzgen: Katholische Pfarrkirche St. Katharina. Wirtshaus zur Sonne.

Kappel: Gasthof Kreuz. Am nordöstlichen Dorfausgang steht auf der Nordseite der Strasse ein kleines Gebetshaus mit einem Marienbild. Die der Strasse zugewandte Öffnung trägt ein schmiedeeisernes Gitter.

Gemeindegebiet von Rickenbach: Steinkreuz von 1890, mit Sinnspruch, das bei der Abzweigung ins Dorf Rickenbach, unmittelbar bei dem 1736 gebauten Herrenhaus der ehemaligen Mühle steht (DODPSO, Rickenbach).

Wangen b. Olten: In Kleinwangen, bei der Abzweigung nach Wangen steht der ins frühe 17. Jahrhundert zurückgehende ehemalige Gasthof Ochsen (KFS 1982: 971). Eine mindestens bis ins 16. Jahrhundert zurückgehende Kapelle wurde in den 1920er-Jahren profaniert. Ebenfalls in Kleinwangen, unmittelbar an der Grenze zu Olten, steht zwischen zwei mächtigen Linden ein älteres, undatiertes Kalkkreuz (vgl. Abb. 3).

Olten: Im Gheid steht ein undatiertes Wegkreuz aus Granit. Das schlichte Kreuz ist auffällig klein (1.7 m).

*Das Steinkreuz in Kleinwangen wird von zwei mächtigen Linden eingerahmt. Der bereits im TA enthaltene Flurname «Kreuzmatt» lässt vermuten, dass es sich um einen älteren Standort für ein Kreuz handelt.
Abb. 3 (rb, 12. 2. 2001)*



— Ende des Beschriebs —